

Vorwort

In dieser Konzeption möchten wir Ihnen vorstellen, wie wir hier im Kindergarten Binningen mit den Kindern leben, arbeiten, sie betreuen und sie fördern, welche Ziele wir haben und wie wir diese erreichen wollen.

Wir tun alles, um auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien zu achten und, so gut es geht unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen des Trägers, auf diese einzugehen.

Einleitung

Mit dem Eintritt eines Kindes in den Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt für das Kind und für seine Eltern.

Kindergärten haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag. Ein wichtiger Aspekt rückt dabei in den Vordergrund: Die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter ist die lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein.

Der neue Orientierungsplan Baden Württemberg lädt ein: **Die Welt mit den Augen der Kinder zusehen** und geht deshalb von den Motivationen der Kinder aus.

Dabei stellen wir uns die Fragen auf die es im Kindergarten ankommt. **Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt sich das Kind zu einem Menschen, der aktiv am Leben teilnimmt?**

Was braucht das Kind? Was will das Kind?

a) Anerkennen und Wohlbefinden erfahren

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gelingende Entwicklung eines Kindes. Um sich gut entfalten zu können braucht es eine vertrauensvolle Atmosphäre, Anerkennung, Lob und Ermutigung.

b) Die Welt entdecken und verstehen

Erkläre es mir - und ich vergesse

Zeige es mir - und ich erinnere mich

Lass es mich tun- und ich werde verstehen.

c) Sich ausdrücken durch:

nonverbale Kommunikation (nicht- sprachliche Äußerung Gestik/Mimik)

verbale Kommunikation (beherrschen der Muttersprache)

kreative Kommunikation (Musik, Tanz, Bewegung, Malen)

d) Mit anderen Leben

Als soziales Wesen ist der Mensch auf andere Menschen angewiesen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind Anerkennung, Wertschätzung durch Regeln, Rituale, Absprache und Traditionen.

Unsere Einrichtung stellt sich vor:

Personelle Besetzung:

Regenbogengruppe:

Sabine Lorberau, Erzieherin und Leiterin 100%

Diana Maus, Erzieherin 30%

Ann-Kathrin de Haar, Erzieherin 85%

Zwergengruppe:

Diana Nitsch, Erzieherin, 100%

Natascha Köberlin, Anerkennungspraktikantin, 82%

Öffnungszeiten und Betreuungsformen

Mo.- Do. 07.00 Uhr - 14.00 Uhr

Fr. 07.00 Uhr - 13.00 Uhr

Kindergarten und Kinderkrippe mit verlängerten Öffnungszeiten VÖ

Plätze

Regenbogengruppe bis 25 Kinder in altersgemischter Gruppe von 3-6 Jahren

Zwergengruppe bis 10 Kinder in altersgemischter Gruppe von 1-3 Jahren.

Elternbeiträge

Berechnung nach dem Württemberger- Model- richtet sich nach der Anzahl unter 18 Jahre alter Kinder, die in der Familie leben.

Beschreibung der Räumlichkeiten

Unser Kindergarten wurde 1998 eröffnet, liegt in der Ortsmitte von Binningen, umfasst 425,09m² und befindet sich in einem Mehrzweckgebäude. Die oberen Räume, die durch einen separaten Eingang zugänglich sind, werden von Musikverein und Musikschule genutzt - temporär bis Juli 2020 als Bewegungsraum für die Kindergartenkinder mitbenutzt.

Im Erdgeschoss sind wir zuhause.

Durch ein kleines Foyer betreten wir einen großen Flurbereich, von dem aus wir die einzelnen Räume erreichen.

Der Turnraum wird im Freispiel als Bewegungs-, Konstruktions-, Fest- und Projektraum genutzt. Im Zimmer, das sich an den Turnraum anschließt, befindet sich die Tee- und Spülküche.

In der Zwergengruppe (1-3jährige) befinden sich ein Traumhaus mit Spielküche und Kuschelbereich, eine Wickelecke, Kinderküche, Puppen- Bücher- und Verkleidungsecke, Bewegungsecke, Mal- und Puzzelbereich, Konstruktionsecken, Bauteppich und Abstellraum.

Ebenso steht ein Traum- und Sinnesraum zur Verfügung. In diesem Raum hat das Kind die Möglichkeit, sich zum Ausruhen zurückzuziehen oder zu schlafen.

In der Regenbogengruppe(3-6 jährige) finden wir eine Puppenecke, Spiel-Puzzleecke, Lesecke, Mal- und Kreativbereich, Forscherwelt und Vorschule, Kinderküche und Abstellraum.

Selbstverständlich steht den Erzieherinnen für ihre Arbeit ein Büro mit verschiedener Fachliteratur zur Verfügung.

Im großzügigen Außenspielbereich können sich die Kinder an und mit verschiedenen Geräten, im Sandkasten, mit Dreiräder usw. verweilen.

Wir wollen den Kindergartenkindern durch eine überlegte Raumgestaltung und Materialauswahl eine hervorragende Lernumgebung schaffen. In den Räumen der Einrichtung sollen sie sich wohlfühlen, ihre Sinne und ihre Lernlust sollen angeregt werden.

Bildungs- und Entwicklungsfelder *Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.*
Francois Rabelais

Freispiel

Kinder machen Erfahrungen und diese Erfahrungen hinterlassen Spuren in Ihnen. Viele Erfahrungen werden beim Spielen gemacht, weswegen das Spielen für kindliche Bildungsprozesse so wichtig ist. Ein anderes Wort für „Spielen“ ist „Lernen“. Diese Möglichkeit geben wir den Kindern in unseren Räumen, damit Sie ihre vielfältigen Fähigkeiten entwickeln können.

Um den heutigen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden, entschieden wir uns für die „offene Arbeit“ im Kindergarten.

„Offen sein“, heißt flexibel sein.

„Offen sein“, heißt nicht: die Kinder dürfen tun und lassen was sie möchten. Unsere Kinder sind an Regeln und Grenzen gebunden, die sie einhalten müssen.

Während des Freispiels bestimmen die Kinder, **wo- mit wem- was- mit welchem Spielmaterial sie spielen wollen**. Die Kinder dürfen sich während des Freispiels in fast allen Räumen des Kindergartens aufhalten und sich beschäftigen. Durch die heutigen Lebensverhältnisse verschwinden immer mehr Freiräume, in denen Kinder **unabhängig von Erwachsenen** mit anderen Kindern zusammen spielen können.

Die Kinder werden von uns nicht aufgefordert, alle Spielbereiche gleichermaßen zu nutzen, da jeder Bereich so viele Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet, wie ein Kind für seine Persönlichkeit braucht.

Die Erfahrung zeigt uns, dass die meisten Kinder in einem oder zwei Bereichen bevorzugt spielen. Auch ein Kind, das z.B. vorwiegend im Baubereich spielt, gelangt zur Schulfähigkeit, da es lernt kreativ zu sein, Vorgänge plant und durchführt, sich konzentriert und seine Fantasie einsetzt.

Darum lassen wir die Kinder nach individuellen Bedürfnissen und jeweiligem Entwicklungsstand entscheiden, welchen Bereich sie für ihr Spiel bevorzugen.

Wir, als Erwachsene, haben unsere Schulfähigkeit auch dadurch erreicht, dass wir als Kinder frei und unbekümmert spielen konnten.

In dieser Zeit des Freispiels haben wir Erzieherinnen die Möglichkeit die Kinder zu beobachten, mitzuspielen(falls gewünscht), Hilfestellung zu geben, kurze Gespräche über Erlebnisse mit dem einzelnen Kind...

Das Freispiel ist die wichtigste Zeit des Kindergarten-tages, da es die Chance bietet, Freiheit und Glücklichkeit zu erleben und zu erlernen- als Grundpfeiler für das weitere Zusammenleben mit den Menschen.

Ziele:

- ~ Konflikte und Probleme verarbeiten, sich entscheiden
- ~ seine Grenzen und Möglichkeiten testen und erkennen
- ~ Ausdauer und Konzentration erlernen
- ~ Selbstsicherheit und Selbstvertrauen aufbauen
- ~ Soziale Verhaltensweisen aneignen

Der **Orientierungsplan** beinhaltet folgende Bildungs- und Entwicklungsfelder.

1. Körper

*„Alle Kinder haben die märchenhafte
Kraft, sich in alles zu verwandeln, was
immer sie sich wünschen“
(Jean Cocteau(1889-1963))*

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung.

Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materielle Umwelt. Damit werden körperliches Gleichgewicht und die kognitive und seelische Entwicklung gefördert.

In unserer bewegungsarmen und wenig ernährungsbewussten Gesellschaft haben Kindergärten im Sinne einer ganzheitlichen Förderung des Kindes die Aufgabe, dem Kind vielfältige Erfahrungen zu vermitteln.

Unsere Ziele:

- * Förderung der Grob und Feinmotorik
- * Förderung des Körpergefühls- Körperkoordination
- * Stärkung des Selbstbewusstseins
- * Spannung und Entspannung
- * Förderung der Sensomotorik
- * Verständnisentwicklung für die Gesunderhaltung ihres Körpers
- * Hilfe für verhaltensauffällige Kinder

Unser Weg in die Praxis:

- ~ Turnen und Rhythmik mit verschiedenen Materialien und Geräten
- ~ Spaziergänge
- ~ Spiel im Freien (Schaukeln, Klettergerüst...)
- ~ Spiel im Bewegungsraum
- ~ Tänze und Bewegungsspiele
- ~ Meditative Traumreise und Mandalas
- ~ Malen, Schneiden, kleben, kneten
- ~ Vorbereitung und Gestaltung von Mahlzeiten (wöchentliches Kochen mit Kindern)
- ~ Steck- und Fädelspiele

Unsere Patenschaften zu diesen Themen:

- Zahnprophylaxe durch eine Mitarbeiterin der AOK
- Besuch des Patenzahnarztes
- Verkehrserziehung durch die Polizei
- Rot-Kreuz-Kurs „Ersthelfer von morgen“
- „Gesundes Frühstück“ durch eine Mitarbeiterin der AOK

2. Sinne

*„Ein Kind, das singt, ist wie das
sprudelnde Wasser einer Quelle. Es singt,
weil die Freude in ihm wohnt, eine
unaussprechliche Freude voller Lachen
und voller Gesang.“*

Fernand Mailliet(1896-1963)

Kinder nehmen Ihre Umwelt über ihre Sinne wahr, und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Hören, Riechen, Tasten und Schmecken. Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu (be)greifen. Dazu brauchen sie Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben.

Unsere Ziele:

- * Entwickeln, Schärfen und Schulen der Sinne
- * Erlangen der Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen, achtsam zu sein.
- * Umwelterziehung
- * Anregung der Phantasie

Unser Weg in die Praxis:

- ~ Kim und Tastspiele
- ~ Traumreise / Stilleübung
- ~ Turnen und Rhythmik
- ~ Spaziergänge und Spielen im Freien
- ~ Bild- und Bilderbuchbetrachtung
- ~ (Klangspiele) Musikerziehung
- ~ Schulung der Sinne durch verschiedene Materialien (Farben, Formen, Alltagsgegenstände)
- ~ Kochen
- ~ Gespräche und Experimente
-uvm.

3. Sprache

„Sprechen lernt man nur durch sprechen“

Der Erwerb der Sprache ist ein Wechselwirkungsprozess zwischen Eigenproduktion und förderlichen Anstößen zur Sprachentwicklung. Kinder lernen die Sprache nicht von selbst und können sie nicht von selbst ausbauen. Kindern die Sprache geben heißt, sich ihnen zuwenden, mit ihnen sprechen und Zeit mit Ihnen zu verbringen. Am schnellsten lernen die Kinder die Sprache, wenn sie durch visuelle und motorische Eindrücke unterstützt werden. Das bedeutet das eigene Tun möglichst oft zu kommentieren z.B. „Ich rühre mit dem Löffel“

Unsere Ziele:

- * Erweiterung und Verbesserung ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit
- * Verknüpfung der Sprache mit Musik und Rhythmik
- * Umsetzung der Sprache in Handlung

Unser Weg in der Praxis:

- ~ Begrüßungs-Abschiedsritual
- ~ Fingerspiele
- ~ Lieder
- ~ Gedichte, Reime, Rätsel
- ~ Bilderbücher
- ~ Gesprächskreis
- ~ Sprachspiele(Silbieren, rhythmisches Sprechen)
- ~ Rollenspiele
- ~ Spiele und Beschäftigungen mit Buchstaben und Schriftzeichen
-uvm.

Unsere Partnerschaften zu diesen Themen:

- Kooperationslehrer
- Zahnprophylaxe
- Feuerwehr
- Sprachtherapeuten/ Logopäden(bei auftretenden Problemen)

4. Denken

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Maria Montessori

*„Das Auge schläft, bis der Geist es
mit einer Frage weckt“*

Kinder besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken.

Sie denken in Bildern und drücken sich in Bildern aus. Diese Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, in dem Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten werden, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen.

Unsere Ziele:

- * selbständiges und logisches Denken
- * Förderung der Merkfähigkeit und Mengenvorstellungen
- * Förderung der Ausdauer und Konzentration
- * Wissenserweiterung und Austausch von Informationen
- * Lernen eigenes Handeln abzuwägen, vorausschauend zu handeln und Zusammenhänge zu erfassen.

Unser Weg in der Praxis:

- ~ Vorschulerziehung
- ~ Experimente zu verschiedenen Bildungsbereichen
- ~ Lieder, Verse, Gedichte, Fingerspiele...
- ~ Übertragung von Aufträgen
- ~ Konstruktions-Naturmaterial
- ~ Puzzles, Gesellschaftsspiele, Zahlenspiele, Konzentrationsspiele
- ~ Einhaltung und Durchführung von Regeln
-uvm.

Unsere Partnerschaften zu diesen Themen:

- Logopäden/ Ergotherapeuten (bei auftretenden Problemen)
- Kooperationslehrer
- DRK-Kurs „Ersthelfer von morgen“
- Zahnprophylaxe

5. Gefühl und Mitgefühl

*„Was Du nicht willst, das man
Dir tut, das füg' auch keinem
anderen zu“*

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Dabei gibt es 3 wesentliche aufeinander aufbauende Fähigkeiten die ein Kind erwirbt:

Bewusstsein für die eigenen Emotionen(merken wenn ein Gefühl Besitz ergreift)

Umgang mit den eigenen Emotionen(Zulassen der Gefühle in einer sozialverträglichen Weise)

Aneignung von Einfühlungsvermögen und Mitgefühl(Emotionen von anderen Menschen wahrnehmen und reagieren)

Unsere Ziele:

- * Akzeptanz im Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebensweisen, Stärken und Schwächen anderer.
- * Bewusstsein für eigene Emotionen
- * Sozialverträglicher Umgang mit eigenen Emotionen
- * Aneignung von Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Menschen, Tieren und Natur
- * Gespür entwickeln für POSITIVES NICHTSTUN („Seele-baumeln-lassen“)
- * Kennenlernen und Einhalten von Regeln
- * Erfolge und Misserfolge verkraften (Frustrationstoleranz)

Unser Weg in der Praxis:

- ~ altersgemischte Gruppen
- ~ Freispiel
- ~ Rollenspiele
- ~ Feiern von gemeinsamen Festen
- ~ Gemeinsame, gruppenübergreifende Spiele und Aktivitäten
- ~ Spaziergänge und Naturbeobachtungen
- ~ Traumreise
- ~ Übernahme von Aufgaben

Unsere Patenschaften zu diesen Themen:

- Theaterbesuch
- Feuerwehr
- DRK („Ersthelfer Kurs“)
- Besuch auf dem Bauernhof und Kleintierzüchter

6. Sinn, Werte und Religion

Kindergesichter: Jedes ist eine Welt. Und ihr Weinen und ihr Lachen, ihr Staunen und ihr Zorn, ihre Wildheit beim Spiel und ihre Sanftmut im Schlaf

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Eine ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurecht zu finden. Voraussetzung dafür ist, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden, den Umgang mit Grenzen und Freiheiten einüben können, und in der Erziehung eine verlässliche Autorität finden.

Unsere Ziele:

- * Vertrauen in das Leben entwickeln
- * Wahrnehmung unterschiedliche Lebensbereiche und Lebensverhältnisse
- * Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft stärken
- * Erleben unserer Kultur sowie religiöse und weltanschauliche Traditionen

Unsere Wege in die Praxis:

- ~ Feiern und Feste im Jahreskreislauf
- ~ Religiöse Erziehung (Ostern, Mitgestaltung St.Martinsfeier in der Kirche, Dorfadventskalender...)
- ~ Tischgebete
- ~ Bilderbücher, Geschichten
- ~ Spiele
- ~ Meditationen (Mandala)

Tagesablauf

Unsere Bringzeit ist:

zwischen 7.00 – 9.00 Uhr in der Regenbogen-, bzw. Sonnenscheingruppe
zwischen 7.00 – 9.00 Uhr in der Zwergengruppe.

Bis ca. 10 Uhr findet das Freispiel statt. Während dieser Zeit haben wir die Möglichkeit Bastelangebote und Teilprojekte durchzuführen.

Danach räumen wir auf und frühstücken gemeinsam, wobei wir Rituale, Regeln, Tisch- und Esskultur vermitteln und praktizieren - z.B. gemeinsamer Tischspruch, Hände waschen, abräumen etc.

In der Zwergengruppe steht nach dem Essen die Wickelsituation an. Sie ist die Zeit des intensiven Kontaktes mit der Bezugsperson, die sich dafür Zeit und Ruhe nimmt. Um die Selbständigkeit beim Kind zu fördern, achtet die Erzieherin darauf, dass sich das Kind nach und nach am „Sauberwerden“ beteiligt.

Je nach Wochentag werden danach Projekt- und Spielstunden angeboten (siehe Wochenplan) und von 12.00 – 14.00 Uhr ist wieder Freispielzeit.

Wochenplan der Regenbogen- und Zwergengruppe

Naturtag: Spaziergang, Wanderung mit Picknick

Kochtag: an diesem Tag kochen die Kinder für die gesamte Gruppe

Projekttag: Bildungsangebote nach Themen

Spracherziehung in der Zwergengruppe

Vorschule in der Regenbogen- und Sonnenscheingruppe (3x wöchentlich) - die Vorschule wird eingeteilt in das Buchstaben- (Spracherziehung), Zahlen- und das Freundeland, welche mit den Handpuppen „Wuppi“, „Vergiss-mein-nicht“ und „Kuddelmuddel“ begleitet werden.

Ebenfalls findet eine Kooperation mit der Grundschule Riedheim statt.

Unsere Feste

Geburtstag:

Dieser Tag ist für jedes Kind ein Erlebnis, da es im Mittelpunkt der Gruppe steht.

Fasnacht:

Hier kann das Kind in Heiterkeit und Ausgelassenheit aufgehen und die üblichen Lebensformen außer Acht lassen.

Ostern:

Das Leben Jesus und die Auferstehung, sowie das Erwachen der Natur werden dem Kind nahe gebracht.

Sommerfest:

Abschlussfest des Kindergartenjahres. Gemeinsames Spielen, Essen und Trinken mit den Eltern und Erzieherinnen.

Laternenfest:

Erinnern an die vorbildliche Tat des Heiligen Martin. Das Kind lernt zu helfen und Gutes zu tun.

Nikolaus:

An diesem Tag wird an einen Heiligen erinnert, der sich für notleidende Menschen eingesetzt hat und als Freund der Kinder gilt.

Advent und Weihnachten:

Durch die Vorbereitungszeit wird die Vorfreude auf Weihnachten bewusster erlebt. Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesus und gilt insbesondere als das Fest des Friedens und der Familie.

Ausflug mit den Schulanfängern

Mit anschließendem Abschlussfest
im Kindergarten mit den Eltern.

Qualitätssicherung in der gesamten Einrichtung

Alle Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, verfügen über langjährige Berufserfahrung und erweitern ihr Fachwissen stetig. Jedes Kind hat vom ersten Tag an im Kindergarten ein Portfolio. Das Portfolio begleitet das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit bis zum Ende der Kindergartenzeit. Darin werden Entwicklungsschritte des Kindes dokumentiert. Eltern werden jährlich zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen, bei denen ein Austausch über das Befinden des Kindes stattfindet.

Weitere Möglichkeiten der Eltern sich einzubringen und mitzuteilen sind Elternabende, Tür- und Angelgespräche und über den Elternbeirat. Für die optimale Entwicklung des Kindes ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen von großer Bedeutung.

Die Mitarbeiterinnen reflektieren an Teamsitzungen den Kindergartenablauf und bringen sich mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung der Kigaarbeit ein. Hier wird auch die Fachberatung miteinbezogen.

Der Träger gibt den räumlichen, personellen, finanziellen und zeitlichen Rahmen vor.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung findet ständig statt, da sich die Bedürfnisse aller Beteiligten ändern, auf bereits erreichte Ziele aufgebaut werden kann oder Etappen zum Erreichen der Ziele geschafft wurden.

Qualitätsentwicklung und Sicherung bei Kindern von 3-6 Jahren

Bei den Angebotsstrukturen in unserem Kindergarten versuchen wir, uns an den Bedürfnissen der Kinder und deren familiären Hintergrund zu orientieren. Die räumlichen Gegebenheiten spielen dabei eine primäre Rolle.

Das erarbeiten von Regeln im Umgang miteinander in der ganzen Gruppe und in den, von den Kindern selbst gebildeten Kleingruppen, spielt ebenfalls eine wichtige Rolle.

Qualitätsentwicklung und Sicherung bei Kindern unter 3 Jahren

Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der unter 3 Jährigen, werden bis zu 10 in einer Krippengruppe betreut. Die Gruppenleiterin hat eine spezielle Berufsfachqualifikation für Kinder unter 3.

In unserem Schlaf und Rückzugsraum haben die Kinder die Möglichkeit ihrem biologischen Ruhe- und Schlafrhythmus nachzugehen.

Der Wickelbereich ist durch einen Treppenaufgang gut zu erreichen und angenehm und freundlich gestaltet.

Unter dem Aspekt, dass nur im respektvollen Umgang mit den Grundbedürfnissen des Kindes, sich Wohlbefinden und Selbstwertgefühl bilden können, betrachten wir die Gestaltung des Alltags.

Im Individuellen Eingewöhnungskonzept, wird die Loslösung von der Mutter und der Aufbau einer neuen Beziehung zur Erzieherin in drei Phasen praktiziert (siehe Eingewöhnungskonzept)

Teamarbeit

Durch regelmäßige Team- und Dienstbesprechungen wollen wir eine gute Zusammenarbeit erreichen und gewährleisten, so dass die Kindergartenarbeit ein dynamischer Prozess bleibt.

Diese Besprechungen finden statt: Mittwoch 14.00- 15.50 Uhr

Außerdem findet vor oder nach Fastnacht und vor oder nach den Sommerferien ein ganztägiger Plantag statt.

An diesen Teamsitzungen werden:

- * Projekte geplant
- * pädagogische Arbeit reflektiert
- * Fallbesprechungen durchgeführt
- * Feste geplant und vorbereitet
- * Ziele erarbeitet
- * Beobachtungen besprochen
- * Organisatorisches geklärt

Organisation

Aufsichtspflicht

Für den Weg zum und vom Kiga nach Hause sowie an Festen mit Elternbeteiligung sind die Eltern bzw. Sorgeberechtigten verantwortlich.

Das Personal hat die Aufsichtspflicht während der Öffnungszeiten.

Von wem das Kind abgeholt wird, besprechen wir mit den Eltern.

Kinder die alleine nach Hause gehen, haben eine schriftliche Einverständniserklärung vorliegen.

Haftung

Die Kinder sind auf direktem Weg vom und zum Kiga, sowie während des Aufenthaltes und Veranstaltungen in der Einrichtung bei der Gemeindeunfallversicherung versichert.

Die Erzieherin erstellt bei einem Unfall einen Unfallbericht.

Erkrankungen

Bei Krankheiten wie Fieber, Erbrechen, Durchfall, starke Erkältung, bitten wir die Eltern, ihr Kind daheim zu lassen.

Dadurch kann eine Ansteckung der anderen Kinder und Erzieherinnen verhindert werden.

Ansteckende Krankheiten müssen dem Kindergarten gemeldet werden, der Besuch ist in diesem Falle nicht gestattet.

Schließzeiten

Unsere Ferien umfassen:

28 Arbeitstage

1-2 Tage Gemeindeausflug

Notfall

Im Kindergarten befindet sich eine Notfallmappe. Bitte füllen sie bei der Aufnahme in den Kindergarten dieses Notfallformular für ihr Kind aus.

Schlusswort

Wir freuen uns darauf, ihre Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten und fördern zu dürfen.
Sie sollen dabei glücklich sein und sich geborgen fühlen.
Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und viele schöne Begegnungen im Kindergarten

*Dein Kind sei so frei es immer kann.
Lass es gehen und hören,
finden und fallen,
aufstehen und irren.
(Johann Heinrich Pestalozzi)*

Inhaltsverzeichnis

Unsere Einrichtung stellt sich vor:

- Unser Team
- Öffnungszeiten und Betreuungsformen
- Plätze
- Elternbeiträge
- Räumlichkeiten

Einleitung:

- Aufgaben und Ziele

Auftrag des Kindergartens als Bildungsstätte mit Hilfe unserer Bildungs- und Entwicklungsfelder:

- Freispiel
- Entwicklungsfeld Körper
- Entwicklungsfeld Sinne
- Entwicklungsfeld Sprache
- Entwicklungsfeld Denken
- Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl
- Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion
- Tagesablauf
- Wochenplan

Feste

- Geburtstage
- Fasnacht
- Ostern
- Sommerfest
- Vorschulflug
- Laternenfest
- Nikolaus
- Advent und Weihnachten

Qualitätssicherung in der gesamten Einrichtung

Qualitätsentwicklung und Sicherung bei Kindern von 3-6 Jahren

Qualitätsentwicklung und Sicherung bei Kindern U3

Teamarbeit

Organisation:

Aufsichtspflicht

Haftung

Erkrankungen

Schließzeiten

Notfallplan

Schlusswort